



Opa will auch mal spielen

Es war ein anstrengender Tag.

Opa hatte nämlich den ganzen Nachmittag mit seinen Enkelkindern gespielt. Trotzdem freut er sich jedes Mal, mit den Kleinen zusammen zu sein. Dann darf er nämlich auch mal wieder Kind sein. Und was ihm besonders an den Kindern gefällt: ihre Direktheit. Sie sagen, was sie denken. Also ihre Ehrlichkeit ist es, die ihn beeindruckt. Die Erwachsenen, findet er, sind oft genug verlogen, hinterlistig, ausbeutend, egoistisch, herrschsüchtig, besserwisserisch und und und ... Opa könnte hier noch viele negative Eigenschaften aufzählen.

Wahrlich, Opa ist auch kein Ruhmesblatt, aber er freut sich über seine Enkelkinder und zeigt das auch.

Nur: das Spiel hat sich geändert. Ist moderner geworden. Manchmal werden noch Frösche gesammelt und gegen Molche eingetauscht, Blumen für die Mama gepflückt, im Wald eine Butze gebaut und im Knick eine Baumhütte zusammengezimmert. Am Strand werden noch Häfen und Burgen gebaut und Muscheln gesammelt.

Aber nun muss Opa auch mit Ninjago-Karten spielen, dessen Sinn er bis heute noch nicht verstanden hat. Beim Rumpel-Ritter-Spiel kann man nur eine Eins und eine Zwei würfeln und irgendwann rumpelt es in der Pappburg.

Opa wurde aufgeklärt, dass die zusammengesetzten Starwars-Raumschiffe nicht mehr verändert werden dürfen.

"Die bleiben so - für immer, Opa", sagte der Kleine bestimmend.

Und Opa musste lernen, dass die einen die Bösen sind und die anderen die Guten. Aber woran erkennt man sie? Hatte sich der Kleine das spontan ausgedacht? Opa jedenfalls bringt das immer wieder durcheinander und lacht deshalb. Er lacht über sich selbst und über das blöde Spiel.

Der Kleine verdreht dann die Augen:

Opa ist blöd!

Früher, als man noch Legosteine zum Spielen hatte und damit Fantasiegebilde bauen konnte, war für Opa noch alles in Ordnung. Das hat immer Spaß gemacht.

Aber nun hat Opa leider nicht gelernt, wie man aus einem Transformer-Auto ein Flugzeug oder aus einem Transformer-Menschen ein Auto machen kann. Die Kleinen schaffen das Transformieren in Sekundenschnelle. Das ist zu schnell für den Opa. Er wird es nie begreifen.

"Opa! Die bleiben jetzt so. Jetzt wird nicht mehr transformiert!"

Der Captain hat gesprochen!

Der ganz kleinen Enkeltochter wird vorgelesen oder vorgesungen. Opas Lieblingslied ist das mit den Igel: *Wenn sich die Igel küssen - dann müssen, müssen - sie ganz, ganz fein - behutsam sein.* Und die Kleine tanzt dazu. Das ist dann ganz niedlich und für Opa nicht so anstrengend.

Die teuren Dinosaurier von Schleich und der Teufelsdrache vom Älteren, natürlich den vielen Filmen entlehnt, mit denen die Kleinen medial ruhiggestellt werden, dürfen nur hingestellt werden.

"Opa, hier musst du draufdrücken!"

Der Teufelsdrache gurgelt und zischt nur zweimal, dafür aber recht furchteinflößend.

Opa denkt: Hätte man besser machen können - hört sich ja an wie ein unmotiviertes Rülpsen.

Doch dann hat Opa mal wieder falschgespielt. Er hat den schwächeren Drachen bekommen und will damit alle besiegen. Das geht natürlich nicht!

"Opa, du verstehst das Spiel nicht. Nur der Wächterdrache kann gewinnen! Drache Ohnezahn und Drache Rammbock natürlich nicht."

Opa ist wieder einmal enttäuscht.

Aber er hat noch Lust. Opa will mitspielen.

"Nein, Opa, du setzt dich da hin, ruhst dich aus - bist ja schon alt - und schaust zu, dann kannst du nichts verkehrt machen."

Dann kommt wieder der Kleinste dazwischen und zeigt voller Stolz seine "Paw Patrol" die Hundepfoten-Patrouille. Das sind Plastikfiguren, die man nur einmal transformieren muss.

Bei Opas Kindern war es nicht ganz so schlimm. Die mussten das virtuelle Küken Tamagotchi füttern, konnten Masters of Universe sammeln und wurden an pädagogisch sinnlose Computerspiele wie Pokemon von Nintendo herangeführt. Manchmal ahmten Opas Kinder die japanischen Ninjakrieger nach, indem sie die Zahnkränze aus alten Fahrrädern ausgebaut hatten und sie als Wurfgeschosse im Hobbykeller ausprobierten. Dort hatte das schöne Kiefer-Holzpaneel, das damals als Wandverkleidung modern war, sehr gelitten. Später fanden sie heraus, dass die Mercedessterne als Wurfgeschosse geeigneter waren. Die hielten besser im Holz.

Auch langweilig, dachte Opa.

Ganz früher war alles besser - zu seiner Zeit.

Das war noch was, als Opa wie verrückt Fußball gespielt hatte und im Kladdermatsch Figuren formen konnte oder mit zehn Dartpfeilen in der Hand nach vorüberfliegenden Tauben des Nachbarn geworfen hatte.

Vom Zugucken wurde er nun müde, der Opa.

"Kannst dich in mein Bett legen, Opa", war der Vorschlag vom Kleinen.

Wie Carl Valentin im Film "Die Erbschaft" hing Opa in diesem viel zu kleinen Bettchen: die Beine hinten drüber.

Trotzdem schlief er ein und hat sicherlich von den komplizierten, blöden Transformern geträumt und den schrecklichen Drachen.